

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 26/2 (1999)

DOI: 10.11588/fr.1999.2.47522

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Jean-Dominique MELLOTT, *L'édition rouennaise et ses marchés (vers 1600–vers 1730). Dynamisme provincial et centralisme parisien. Préface de Henri-Jean MARTIN*, Paris (Ecole Nationale des Chartes) 1998, 816 p. (Mémoires et documents de l'Ecole des chartes, 48).

Der Buchdruck Rouens nimmt in der ersten Hälfte des 17. Jhs. mit 5600 nachweisbaren Editionen neben Paris und Lyon eine herausragende Stellung ein. Einer der Gründe dieser starken Marktposition ist, neben der Lage Rouens am Unterlauf der Seine, die spezifische, ebenso archaische wie effiziente Organisation des Buchdrucks und Buchhandels am Platz, den eine ausgeprägte sozio-professionelle Endogamie und Abschließung des Metiers kennzeichnet. Dieser organisatorische Vorteil, zu dem sich bis 1678 die provinziellen Druckprivilegien gesellen, erklärt die anhaltende Präsenz des rouenneser Buchhandels auf den französischen und europäischen Märkten. Mit der Aufhebung der regionalen Privilegien und der sinkenden Nachfrage nach 1670 gerät dieses System in eine Krise, aus der es sich nur langsam mit einem wachsenden Anteil geheimer Drucke und Drucken unter falscher Adresse erholen sollte. Am Ende des 17. Jhs. übersteigen die verbotenen Drucke die 40%; die unter falscher Adresse erscheinenden Drucke dürften diese Schätzziffer noch erhöhen.

Jean-Dominique Mellot schildert diese Entwicklung auf einer breiten Quellenbasis. Das Milieu der Drucker und Verleger, der lokale und überregionale Buchhandel, die Autoren und der Kreis der Leser und Käufer sind Gegenstand eingehender Untersuchungen, die u. a. auf einen breiten Bestand notarieller Quellen zurückgreifen. Mellot zeigt, wie sich das bisherige System lokaler und zünftischer Solidaritäten der Herausforderung durch die Zentralmacht anpaßt. Er schildert die Rahmenbedingungen des »marché au noir« und kartographiert dessen nationale und internationale Stützpunkte. Die seit 1701 verallgemeinerte und zentralisierte Zensur schafft spezifische Marktbedingungen, die durch eine Distorsion von Angebot und Nachfrage gekennzeichnet sind, auf die die Drucker und Verleger in Holland und den österreichischen Niederlanden in aggressiver Weise reagierten. Die Reaktion der rouenneser Drucker auf diesen entstehenden Schwarzmarkt des Buches wird in der Darstellung ausführlich dokumentiert und analysiert.

Methodisch zeichnet sich die Untersuchung durch einen permanenten Perspektivewechsel zwischen makro- und mikroökonomischen Beobachtungen aus, die sich sprachlich und darstellerisch auf einer äußerst anschaulichen Ebene halten. Die außergewöhnlich reiche Dokumentation, die sich in umfangreichen Fußnoten und Anhängen niederschlägt, mindert in keinem Augenblick das Vergnügen des Lesers. Die Organisation und Präsentation der Nachweise, u. a. Register und Indizes, machen aus dieser Monographie ein nützliches Handbuch, das sich mit den großen Darstellungen zur Geschichte des französischen Buchhandels messen kann.

Das Vorwort Henri-Jean Martins unterstreicht mit Recht die methodische und historiographische Bedeutung dieser außergewöhnlichen und beeindruckenden Arbeit. Dem gibt es nichts hinzuzufügen.

Jochen HOOCK, Paris

Karel PORTEMANN, *Emblematic Exhibitions (affixiones) at the Brussels Jesuit College (1630–1685). A Study of the Commemorative Manuscripts*, Brussels (Royal Library), Turnhout (Brepols) 1996, 198 S.

Karel Porteman, Professor an der Katholieke Universiteit Leuven, behandelt in dem vorzustellenden Werk die Emblemik des Brüsseler Jesuitenkollegs, wie sie in den Erinnerungsbüchern der Jahre 1630 bis 1685 dokumentiert ist. Jedes Jahr verfaßten die Schüler des Jesuitenkollegs als Probe dessen, was sie in diesem Jahr gelernt hatten, einen lateinischen Text. Die Bilder, die sie dazu entwarfen, wurden mit den dazugehörigen Versen



von Malern in ein Erinnerungsbuch übertragen und künstlerisch ausgestattet. In den Erinnerungsbüchern wurden auch die Namen und die Jahrgangsstufe der Schüler aufgezeichnet.

In seiner Einführung in die Thematik zeigt Porteman zunächst eindrucksvoll die Bedeutung der Emblematis in der Lehr- und Seelsorgetätigkeit der Jesuiten auf. Anschließend stellt er das Brüsseler Jesuitenkolleg vor. Den Schwerpunkt dieser Einführung bildet aber die detaillierte Beschreibung der äußeren Form und des inneren Gehaltes der Erinnerungsbücher. Dabei wird auch auf die Entstehungsgeschichte dieser Bücher ausführlich eingegangen.

In weiteren, kürzeren Kapiteln widmet sich Dirk SACRÉ den formalen Aspekten der Emblem-Verse, beschreibt Elly COCKX-INDESTEGE die Einbände der Brüsseler Sammlung und berichtet Marcus DE SCHEPPER über die Herkunft dieser Einbände. Anschließend sind auf 24 Farbtafeln 29 von Porteman ausgewählte Darstellungen abgebildet. Im Katalogteil werden zunächst die Brüsseler Objekte, dann diejenigen des Kollegs in Courtrai in chronologischer Reihenfolge vorgestellt. Bei der Beschreibung der einzelnen Bände wird auch das Leitmotiv des jeweiligen Jahres genannt. Die Erläuterungen der Abbildungen sind mit Anmerkungen und mit Hinweisen auf die weiterführende Literatur versehen.

Eine chronologische Auflistung der Handschriften sowie ein Verzeichnis der in den Büchern erwähnten Schüler sind jeweils als Anhang beigegeben. Ein ausführliches Literaturverzeichnis sowie ein Orts-, Personen- und Sachindex beschließen dieses vorzügliche Werk.

Mit diesem Band erfährt die »Emblematis-Forschung« eine wertvolle Bereicherung. Dem Leser wird durch den ausführlichen Bildteil in Farbe und die zahlreichen Schwarz-Weiß-Abbildungen noch ein weiterer Zugang zur behandelten Thematik eröffnet.

Hans AMMERICH, Speyer

Sven KUTTNER, Handel, Religion und Herrschaft. Kulturkontakt und Ureinwohnerpolitik in Neufrankreich im frühen 17. Jahrhundert, Frankfurt a. M. (Peter Lang) 1998, 233 S.

Die Frühphase der französischen Kolonialpräsenz in Kanada, die von der Nachwelt als »Heroic Age« verklärten Jahre bis 1663, gilt als vergleichsweise gut erforscht. Gleichwohl weist Sven Kuttner in seiner Mannheimer Dissertation zu Recht darauf hin, daß insbesondere der quellenarme Zeitraum bis 1629 noch eine Reihe von Forschungslücken aufweist. Als Manko gelte zudem, daß es bislang kaum gelungen sei, die zahlreichen Detailstudien zum »Heroic Age« in einer interdisziplinären Synthese zu vereinen. Daß auch die vorliegende Arbeit nicht alle Forschungslücken schließen, geschweige denn eine umfassende Gesamtdarstellung der Jahre 1600–1629 bieten kann, versteht sich beinahe von selbst. Gleichwohl kann der Vf. auf der Basis einer soliden Kenntnis der Quellen und der Forschungsliteratur ereignis- wie strukturgeschichtliche, ethnologische, archäologische oder missionsgeschichtliche Aspekte überzeugend integrieren. In drei Hauptkapiteln, die dem Pelzhandel, der frühen Mission der Franziskaner-Rekollekten und dem französischen Suprematiestreiben gewidmet sind, sowie in einem über das Jahr 1629 hinausweisenden Ausblick entsteht so ein facettenreiches Tableau des französisch-indianischen Kulturkontakts in Neufrankreich im ersten Drittel des 17. Jhs. Die Forschungskontroverse von Formalisten und Substantivisten über die Struktur des indianischen Handels wird ebenso aufgegriffen und nuanciert wie das Französisierungskonzept der Rekollekten oder die – vom Vf. entschieden verneinte – Frage, ob die zeitweilig unter den Indianern lebenden französischen Dolmetscher und Waldläufer als Kulturüberläufer anzusehen sind. (Als Anhang beigegeben ist eine nützliche biographische Übersicht zu den *truchements* der Jahre 1610–1629.) Zu überzeugen weiß die Studie vor allem dort, wo sie versucht, den Ereignissen an der Peripherie in »dichter Beschreibung« nachzugehen. So belegt der Vf., daß die